

Schlucken Chemtrail-

Alarmierende Untersuchung zu Pflanzen, die nicht mehr wachsen

Die Verseuchung des Himmels mit Chemtrails wird mit unverminderter Heftigkeit fortgeführt – global. Jeder, der Augen hat zu sehen, kann das nahezu tagtäglich beobachten. Nun hat der Technologie-Scout Harald Kautz-Vella herausgefunden, dass die Chemtrail-Kristalle das Pflanzenwachstum zum Stillstand bringen könnten, indem sie die Zell-Kommunikation, die auf Biophotonen basiert, stören. Sägen die Geo-Ingenieure an dem Ast, auf dem wir alle sitzen?

Von Harald Kautz-Vella, Gumtow & Vinterbro, Norwegen

Dies ist die Geschichte einer Entdeckungsreise. Sie begann mit der Einladung, in Oslo einen Vortrag über Wüstenbegrünung zu halten. Sie endete mit einer klaren Erkenntnis: Wenn wir weiter piezoelektrische Nanopartikel in der Atmosphäre ausbringen, unterbinden wir den Biophotonenaustausch in der Natur, und es wird schon sehr bald nichts mehr wachsen. Denn Barium-Strontium-Titanate ($\text{Ba, Sr}_x\text{TiO}_3$), wie sie im Geo-Engineering verwendet werden, sind der DNA in ihren optischen Eigenschaften extrem ähnlich. Sie reagieren auf die gleiche Lichtqualität, wie die Natur sie zur Zellkommunikation verwendet. Sie nehmen einen Platz inmitten der DNA-Cluster ein und mischen sich in ihre Aufgabe ein: die Blaupausen des Lebens als Hologramm in den Raum zu werfen. Nur, dass (Ba, Sr_x) TiO_3 die Formen nicht kennt und zudem genau diejenigen Frequenzen schluckt, die in der Natur für das Auslösen der Zellteilung verantwortlich sind. Man kann das beiseite schieben. Man kann sagen, Biophotonen-Forschung

sei ein kleiner, nicht wirklich anerkannter und bestimmt unwichtiger Sonderforschungsbereich in der Biologie. Man kann daraus schließen, dass schon alles gut gehen wird. Aber rational betrachtet ist das, worum es hier geht, eher von biblischem Ausmaß. Der Mensch hat etwas kreiert, das Gottes Plan in der Schöpfung schluckt, überblendet, auslöscht. Wir



DNA-Strukturen kommunizieren mittels Lichtphotonen.

© Sergey Nievens – Fotolia.com

sind dabei, Tausende Tonnen dieser Substanzen zu versprühen.

Letale Dosis

Natürlich, dieser Punkt ist umstritten. Die einen sehen die Streifen am Himmel, die anderen glauben dem Gleichklang der Presse, dass das alles nur kalte Luft sei, und dass jeder, der das anders sieht, Verschwörungstheorien aufsitzt. Wir haben versucht, diesen Streit wissenschaftlich zu klären. Was man sagen kann: 865 Tonnen Barium aus Aerosolen regnen derzeit pro Jahr auf Deutschland nieder – nach Werten der Landesämter. Speziell die besagten Nanopartikel quantitativ nachzuweisen, ist nicht so einfach. Die chemischen Analysen von Proben aus der freien Natur sind da nicht wirklich zwingend, weil sie nicht zwischen diesen Nanopartikeln und den natürlich vorkommenden Elementen Barium, Strontium und Titan unterscheiden können. Die Elementhäufigkeiten, die wir in sterbenden Pflanzen gefunden haben, geben Raum für bis zu 35 Milligramm ($\text{Ba, Sr}_x\text{TiO}_3$) pro kg Trocken-

-Aerosole die *Biophotonen?*

masse – sozusagen als letale Dosis. Das entspräche einer Partikeldichte, die als Nebel gedacht eine Sichtweite von 1,3 mm übrig lässt! Trübe Aus-sichten. Aber eins nach dem anderen. Im März 2012 wurde ich gebeten, auf dem BALDRON Wassersymposium über Desert Greening zu sprechen: Madjid Abdellaziz' Wüstenbegrünungsprojekt in Algerien (siehe Artikel „Desert Greening“ in raum&zeit Nr. 173). Ich hatte ein gutes Publikum – offen, neugierig, unvoreingenommen. Und ich mochte die Tochter der Veranstalter Ingelin und ihren Freund Renzo Celani, einem der talentiertesten deutschsprachigen Heiler. Renzo stellt in Norwegen die austherapierten Fälle aus den staatlichen Kliniken wieder auf die Beine. Ingelin und Renzo, die sich in ihrer Praxis unter anderem auf die Entgiftung von elektrohypersensiblen Menschen spezialisiert haben, wohnen in einem abgelegenen Tal nahe Oslo. Also, das Umfeld gefiel mir, ich hatte ein Jobangebot von BALDRON auf dem

Tisch, so entschied ich, etwas länger zu bleiben.

Etwa Mitte Juli fragte Renzo an, ob ich bei der Interpretation von La-

Anomalien bei Barium, Strontium, Titan und Aluminium. Watteartige Nanofäden, die den Regen aussehen ließen wie Molke. Ich hörte mich um,

Der Mensch hat etwas kreierte, das Gottes Plan in der Schöpfung schluckt, überblendet, auslöscht.

borwerten helfen könnte. Die Bauern im Tal hatten massive Probleme mit der Heuernte. Schon im zweiten Jahr. 2011 war es der Dauerregen, der die Ernte vernichtet hatte. 2012 war das Wetter gut, aber das Gras hörte nach der ersten Ernte einfach auf zu wachsen. Für die Bauern war das eine Frage der Existenz. Also ging das Gras ins Labor; so wie auch der Boden und das Regenwasser.

Ich schaute mir die Werte an: der pH-Wert des Regens lag bei 3,8, Gras mit

und Freunde aus der Forscherszene in Deutschland sagten, das mit dem Pflanzenwachstum läge an dem Aluminiumoxyd aus den Chemtrails. Diese Nanopartikel – sagten sie – verstopfen die Kapillaren.

Träume eines Mediums

Normalerweise hätte ich es dabei belassen, diese Info weiterzugeben. Aber das Szenario ließ mich nicht los. Ich habe einen ungeschriebenen Vertrag mit dem Berliner Medium Evelyn Neumann. Evelyn hat von Zeit zu Zeit ei-

nen Traum für mich, sie ruft an, erzählt ihn mir, und ich kümmere mich. Als Beispiel: Sie träumt von einer Frucht, birnenförmig, die in Dolben an einem Baum wächst und in der Steinzeit Alleinnahrungsmittel bestimmter Stämme war. Sagt, es sei in Vergessenheit geraten, dass und wie man sie essen kann, ich soll die Pflanze finden. Zwei Jahre später weiß ich, es ist Annatto, der Samen des Orleansstrauches, eine der nährstoffreichsten Saaten auf diesem Planeten. Annatto wird genutzt, um Margarine gelb zu färben (E-Nummer: E160b), obwohl man die Slums Südamerikas damit ernähren könnte, wenn nicht in Vergessenheit geraten wäre, wie man die Samen mit 5 Prozent Honig fermentiert. Die Träume von Evelyn gingen auf. Immer. Der erste Traum, den ich von ihr bekommen hatte, betraf die deutsche Landwirtschaft. Das war Weihnachten 2005. Sie träumte von einer Gruppe Bauern, die auf einem Acker standen, auf dem nichts mehr wuchs, mit einer Professorin, die Lösungen finden sollte. Die Professorin wendete sich an Evelyn und sagte: „*Sieben Jahre wird es noch Ernten geben, bis 2013. Danach wird draußen nichts mehr wachsen. Baut Gewächshäuser*“. Damals konnte ich mit dem Traum

Kirlian-Fotografie bildet die Biophotonenaktivität ab. Man sieht, wie sich die Biophotonen an den Wachstumsbereichen konzentrieren.

Wir suchten eine andere Farm auf, 40km vom Oslo Fjord landeinwärts, auf der es ähnliche Probleme gab. Wir ließen unsere ersten eigenen Analysen machen: Aluminium – 176mg/kg; Barium – 49mg/kg; Strontium – 69mg/kg; Titan – 28mg/kg. Um mit den Bauern reden zu können, erfanden wir die Einheit Gramm pro Pferd und Jahr: das machte dann 201 Gramm Strontium. Diese Werte waren fast identisch mit einer Probe aus Kalifornien, aus der Rinde von sterbenden Bäumen, die im Netz kursiert.

Ungefährliche Isotope

Nach der ersten Aufregung erfolgte Ernüchterung. Erstens ist Strontium nicht gleich Strontium. Die nicht-radioaktiven Isotope sind relativ häufig in der Natur vertreten und nehmen ihren Platz neben anderen harmlosen Elementen wie Calcium ein. Barium ist zwar nicht wirklich gut für Menschen, aber Pflanzen reichern Barium je nach Gattung gerne an, besonders Blattsalat, ohne Schaden zu nehmen oder Schaden zu hinterlas-



Der Boden puffert zu gut. Nur die Fische in den Bächen waren damals erstickt. Außerdem entpuppten sich die Aluminiumoxydpartikel in Wirklichkeit als Flitter, noch nicht einmal nano, mit Durchmessern im Mikrometerbereich, also waren sie weit davon entfernt, zellgängig zu sein. Und Aluminium als Auslöser für sauren Regen – das ging überhaupt nicht. Aluminium macht basisch, man hätte pH-Werte von 6,5 – 7 erwarten sollen, wenn Aluminiumoxyd im Regen war, nicht 3,8. Das war ein grobes Missverständnis der Chemtrail-Aktivisten. Der eigentliche Mechanismus ist folgender: Saurer Regen löst SiO₂ im Boden, dadurch werden andere Metalle bioverfügbar gemacht, und die Bäume sterben an Aluminium- und Schwermetallvergiftung. Egal, welches Erklärungsmodell wir versuchten. Hier ging es eindeutig nicht um chemische Toxizität, auch nicht um verstopfte Kapillaren. Wie auch? Man hätte erwarten sollen, dass das Gras dann welkt. Aber es welkte nicht, es hörte einfach auf zu wachsen. Nicht großflächig, eher in, von oben betrachtet, schwammartigen Mustern, die sich über die Weiden zogen. Also was dann?

Licht saugende Kristalle

Die Titanate waren in den Geo-Engineering-Patenten als Trennmittel gelistet, um die Aluminiumflitter daran zu hindern zu verklumpen. Bei der erneuten Durchsicht der gelisteten

Egal, welches Erklärungsmodell wir versuchten, hier ging es eindeutig nicht um chemische Toxizität.

nichts anfangen, außer den Tipp mit den Gewächshäusern weiterzureichen. Aber ohne echte Argumente. Als ich in Norwegen mit den ratlosen Bauern auf dem Acker stand, wurde mir flau im Magen. Ich bin Wissenschaftler genug, um die Hilfe „von der anderen Seite“ annehmen zu können – mit Respekt und Ehrfurcht vor dem, was wir noch nicht wissen. Denn ohne Inspiration – das erlebt man immer wieder, wenn man die kreativen Köpfe in den Labors persönlich kennt – wüssten wir gar nichts.

sen. Sogar die hohen Werte aus dem norwegischen Gras mussten als nicht toxisch bezeichnet werden. Auch die Theorie mit dem Aluminiumoxyd hinkte. Alu im Gras von übersäuerten Weiden bringt Kühe um, durch Titanie, bei Werten von 2000–6000 Milligramm (Mageninhalt). Da war noch viel Luft. Und das Gras, das diese Kühe vergiftet hatte, muss ja auch irgendwie gewachsen sein. Der Regen war sauer. Aber nicht so sauer wie in den 80ern, und da gab es in Norwegen auch keine Waldschäden.

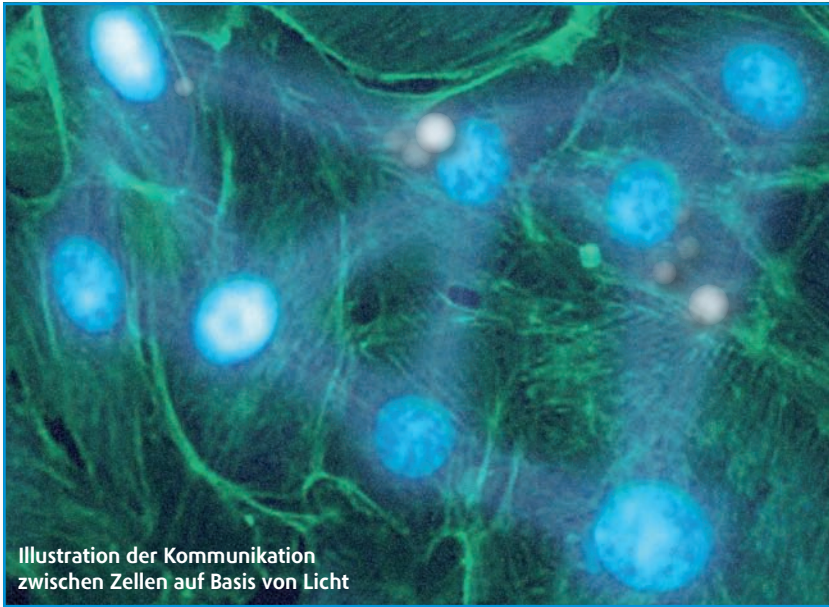


Illustration der Kommunikation zwischen Zellen auf Basis von Licht

Das Gras wird optisch dicht. Kein Biophotonenaustausch. Keine Stimulation von Zellteilung. Kein Wachstum. Aber auch keine sichtbare Krankheit.

Materialien und ihrer Eigenschaften fiel mir ein US-Militärpatent in die Hände, in dem es um die optischen und piezoelektrischen Eigenschaften von Barium-Strontium-Titanat ging. Dem Patent zufolge war es möglich, mit vier Lasern und einer Aerosol-Wolke holographische Bilder in die Luft zu zaubern. Denn (und das stand dann auch in der englischsprachigen Wikipedia): Barium Titanate taugen als „self-pumped phase conjugation (SPPC) applications“. Das sind Anwendungen der nicht-linearen Optik. In denen geht es um Longitudinal- und Skalarwellen. Das

ist eigentlich die Domäne der belebten Natur. Ein Partikel, der diese Eigenschaften hat, der ist nicht nur einfach im Weg. Der interagiert. Der saugt Licht. In anderen Publikationen fand ich die Absorptionslinien dieser Kristalle. Unterhalb 250 nm wurde es da düster, 90 Prozent Absorption. Das heißt im UV-Bereich, nahe am sichtbaren Spektrum, löschen diese Kristalle Photonen aus. Ich erinnerte mich an meine Zeit als Hobbywinzer, da ich stundenlang im Dunkeln mit den Gärbällons gegessen hatte, weil man nach einer Zeit die Hefe leuchten sehen konnte, violett.

Das war es! Ich suchte Grundlagenliteratur zum Thema Biophotonen und da stand es: bei 260 nm lag das Signal, das für Zellteilung verantwortlich war. Und dieselbe Wellenlänge wurde von den $(\text{Ba}, \text{Sr}_x)\text{TiO}_3$ -Partikeln absorbiert. So galt es nur noch zu klären, welche optische Dichte diese Partikel bei bestimmten Konzentrationen ergaben. Bei 57 mg/kg, das war der Wert aus den norwegischen Analysen, und einer Partikelgröße von 10 nm, das folgte aus den Patentschriften, ergab sich eine freie optische Sichtweite von 1,3 mm. Das war in der Größenordnung vom Zellabstand! Das Gras war

Anzeige

Tischleuchte „Lichtblick“ mit integrierter Lupe

natur wissen

Diese Tischleuchte dient zur Vermeidung der verhängnisvollen Nebenwirkungen der allgemein üblichen und seit mehr als hundert Jahren gebräuchlichen Wechselstromleuchten, bei denen sich die im Wechselstrom befindlichen Störfelder dem Licht aufmodulieren und über die Augen ins Gehirn geleitet werden.

Bei dieser LED Akku-Tischleuchte handelt es sich um ein völlig neu konzipiertes Gerät, das während des Betriebes keinerlei Verbindungskabel zu einer Stromquelle benötigt. Die Tischleuchte wird mittels Akku ausschließlich mit „sauberm“ Gleichstrom betrieben und generiert dabei selbstverständlich auch keine eigenen Störfelder. Die Leuchte kann überall hin mitgenommen werden. Sie erzeugt ein extrem helles Tageslicht, das saubere Konturen zeichnet und deshalb ermüdungsfrei lesen und arbeiten lässt. In die LED Akku-Tischleuchte wurde außerdem ein besonders nützliches Merkmal eine Lupe integriert.

Best.-Nr. 539
LED Akku-Tischleuchte
„Lichtblick“ mit integrierter
Lupe, Höhe ca. 36 cm



Akku-Tischleuchte „Lichtblick“ Preis 188,- €
zzgl. Versandkosten 6,90 €, (EU-Ausland 11,90 €)
naturwissen GmbH & Co. KG, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen,
Tel.: 08171/41 87-60, Fax: -66, Web-Shop: www.natur-wissen.com;
E-Mail: vertrieb@natur-wissen.com

Besuchen Sie uns im Internet:
www.natur-wissen.com



Wellenförmige
Wolkenfelder
lassen sich mittels
Mikrowellen und
piezo-aktiven
Aerosolen auch
künstlich erzeugen.



optisch dicht. Kein Biophotonenaustausch. Keine Stimulation von Zellteilung. Kein Wachstum. Aber auch keine sichtbare Krankheit. Mit der

und verwandele den Nano-Staub in eine Plasmaschicht. Die dann geladenen Partikel ziehen sofort Wasserdampf auf sich, es entsteht eine Wolke – aber

etc. Was, dachte ich mir, würde passieren, wenn das, was in den Wolken passieren sollte, in der Pflanze oder im menschlichen Körper passiert? Das hieße doch wohl oxidativer Stress oder spontane Reduktion, auf jeden Fall würde hier mächtig mit dem Zellpotenzial gespielt – der Grundlage für das Immunsystem jedes Organismus... Die nächste Grossveranstaltung von BALDRON war die Open Mind Conference im Oktober 2012. Wir setzten das Thema auf die Agenda und ich begann, das wasserdicht zu recherchieren.

Dabei gab es ein Problem: nämlich $(\text{Ba}, \text{Sr}_x)\text{TiO}_3$ in der Natur quantitativ nachzuweisen. Wir suchten nach den offiziellen Statistiken. Norwegen entpuppte sich als hoffnungsloser Fall. Vom Atlantik her weht Strontium aus dem Meerwasser übers Land, in manchen Ecken war der Boden so bariumreich, dass der Staubaustrag, wo er niederging, Werte von bis zu 325 mg/kg (in Moosen) zauberte. Barium und Strontium waren kaum korreliert, das heißt diese Werte hatten wenig mit Geoengineering zu tun. Wenn hier Barium-Strontium-Titanat aus Geo-Engineering niederging, dann versteckten sich die Werte im Barium- und Strontium-Grundrauschen der Natur.

Chemtrails des US-Militärs kommen zur Erhöhung der Reichweite von Radar-Stationen zum Einsatz – mit künstlichen Plasma-Schilden als Radar-Reflektoren.

Lösung auf der Hand merkte ich erst, wie viel seelischer Druck sich aufgestaut hatte bei dem Versuch, dieses Rätsel zu lösen.

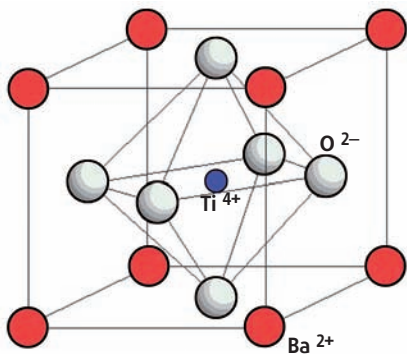
Wie man Wolken erzeugt

Natürlich stellte sich an dieser Stelle auch die Frage: „Wozu solche High-Tech-Materialien?“ $(\text{Ba}, \text{Sr}_x)\text{TiO}_3$ ist ein piezoelektrisches Material. Das heißt wenn ich es drücke oder einem externen elektromagnetischen Wechselfeld aussetze, dann verändert es seine Kristallstruktur und setzt Elektronen frei. Wenn das Ganze als Aerosol in der Luft schwebt, muss ich dann nur ein entsprechendes Feld erzeugen

keine, die vom Wind getragen wird, sondern die sich entlang ihres auslösenden elektromagnetischen Wellenmuster stets neu bildet und wieder auflöst, wie wellenförmige Wolkenfelder (*undulates*). Die natürliche *undulatus* entsteht, wenn bewegten Luftmassen hinter einem Hindernis auf- und abspringen und dann stationäre Wolkenstreifen bilden. Aerosole in Kombination mit Mikrowellensendern könnten also *undulatus*-Muster erzeugen – nur eben ohne Hindernis und ohne Auf- und Abbewegung. Daran erkennt man den Unterschied.

Aber einen Moment noch! Felder gibt es auch hier unten: Mobilfunk, Radar

Synthetische Barium-Titanat-Kristalle – von außen getriggert – bringen die elektrochemischen Prozesse im Körper durcheinander.



Künstliche Barium-Titanat-Kristalle aus Chemtrails können sich im Nervengewebe festsetzen.

Erhöhte Bariumdeposition

Wir versuchten einen zweiten Durchlauf mit deutschen Werten. Hier lief es besser. Weniger Grundrauschen. In Deutschland gab es zwei verschiedene Verfahren, das eine misst Staubdeposition (trocken), das andere die Aufnahme von Schwermetallen durch kontrollierte Graskulturen (feucht) – vergleichbar mit den norwegischen Moosanalysen. Und hier wartete eine Überraschung: Die Staubemissionen waren rückläufig, bei Barium um 95 Prozent seit 1981, während die Konzentration in den Grasproben, die eher die feuchte Deposition messen, sich bei Barium zwischen 1996 und heute mit etwas statistischer Kosmetik gesprochen verdoppelt haben. Das war signifikant, mit Basisdaten von hunderten Messstationen. Damit konnte man rechnen. Dazu kamen noch insgesamt 72 Regenwasserproben, gesammelt von der Initiative

„Sauberer Himmel“, mit denen sich ebenfalls Statistik betreiben ließ. Das Ergebnis: 865 Tonnen Barium im Jahr 2012 aus Regenwasseranalysen beziehungsweise seit 2011 insgesamt 1625 t hochgerechnet aus den Grasanalysen, wobei hier immer auch ein Anteil aus dem Boden selber kommen kann, auch wenn die Proben eigentlich auf unbelastetem Substrat gezogen werden sollten – es gibt Grenzen der Messbarkeit.

Absorption von Biophotonen

Auch was den Mechanismus der Biophotonenabsorption selbst betrifft, fanden sich Beweise. Bezeichnenderweise nicht für das Pflanzenreich, sondern für Tiere und Menschen. Eine Studie im US PubMed, der US National Library of Medicine National Institutes of Health, beschrieb „*chronic waste disease (CWD)* und andere *transmissible spongiform encephalopathies (TSEs)*“ bei Säugetieren in den nordamerikanischen Wäldern in Verbindung mit Silber-, Barium- und Strontiumvergiftung, wobei als Quelle der Schwermetalle neben der Ölindustrie explizit Chemtrails des US-Militärs genannt wurden, die dort zur Erhöhung der Reichweite von Radarstationen zum Einsatz kommen – mit künstlichen Plasma-Schilden als Radar-Reflektoren. Ähnlich wie für die Pflanzen postuliert, konnte die Studie zeigen, wie sich die Barium-Titanat-Kristalle insbesondere am Nervengewebe festsetzen und von außen getriggert die elektrochemischen Prozesse im Körper durcheinanderbringen. Dass, um Schaden anzurichten, die Partikel noch nicht einmal in den Körper gelangen müssen, zeigte der Aachener Heilpraktiker Wolfgang Creyaufmüller. Er hatte nach Schneefällen mit unzähligen Kopfschmerzpatienten zu tun, die auf die üblichen

Behandlungen nicht ansprachen. Daraufhin unternahm er Biofeldmessungen, und war erstaunt, dass seine Patienten alle eine geschwächte Biophotonenaktivität hatten, obwohl doch draußen Schnee lag, was den Körper in seiner Biophotonenaktivität normalerweise beflügelt. Also vermass er den Schnee, der normalerweise selber bei +8 liegen sollte, und fand ihn stattdessen bei -8; zusammen mit hohen Barium-Werten an der Schnee-Oberfläche.

Ups...

Anlässlich der Open Mind Konferenz veröffentlichten wir ein „first draft“ auf www.geoengineeringwatch.org. Die spannendsten Rückmeldungen kamen von einer Frau aus den Kreisen des CFR (Council on Foreign Relations) und eine aus dem US-Militär selbst, denen der Mechanismus unbekannt war und die unsere Warnung durchaus bemerkenswert fanden. Besonders das uns zugetragene Zitat des Militärs ließ hoffen: „*Ups, this is what we are doing? We didn't know!*“ (deutsch etwa: Hoppla, haben wir das angestellt? Das haben wir nicht gewollt!) Für die, die das Ganze noch einmal im englischen Original lesen wollen: Der Artikel ist mit aktualisierten Forschungsergebnissen unter www.radiation2012.no zu finden.

Unter Evelyns Träumen gab es einen anderen, bei dem es darum ging, etwas Schlimmes zu verhindern, was in dem Traum als Prophezeiung gezeigt wurde. Es war auf dem Weg. Aber es ist dank des Traumes nicht eingetreten. Das ist das, was eine weiße von einer schwarzen Prophezeiung unterscheidet. Die schwarze ist selbsterfüllend, die weiße trifft nicht ein und blamiert mitunter den Propheten. Wie Jonas. Aber es ist es wert, und wir können es schaffen, wenn wir uns bewegen. ■



Buchtipp:

Rosalie Bertell:
„Kriegswaffe Planet Erde“, 480 Seiten,
Verlag: Fischer (J. K.),
Gelnhausen, 2011,
19,95 €,
ISBN-13: 978-
3941956360

Erhältlich beim
raum&zeit
Bücherservice:
Geltlinger Str. 14e,
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171 41 84 60
E-Mail: vertrieb@ehlersverlag.de

Der Autor



Harald Kautz-Vella arbeitet als Technologie-Scout und Fachjournalist für innovative Methoden in den Bereichen Energie, physikalische Medizin

und Landwirtschaft, letzteres seit 2010 mit eigenen Versuchsflächen auf seinem Hof in der Prignitz.